



EUROPÄISCHE KOMMISSION
Generaldirektion Fischerei und Maritime Angelegenheiten

Bestandserhaltung; Umwelt und Gesundheit

Leitlinien für konstruktive Umweltinitiativen von seiten des Fischereisektors



Einführung

Die Debatte über die künftige Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) hat gezeigt, dass diese Politik nur erfolgreich sein kann, wenn sie auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit und den Grundsätzen des „Guten Regierens“, nämlich der Rechenschaftspflicht, der Partizipation, der Effektivität und der Kohärenz, fußt. Allein auf diese Weise wird es möglich sein, einen breiten Konsens zu bilden, der von den verschiedenen Interessengruppen und anderen betroffenen Parteien geteilt wird.

Das Bestreben, Umweltbelange mit der europäischen Fischereipolitik in Einklang zu bringen, setzt eine aufgeschlossene Haltung und positives Handeln des Sektors voraus, unbeschadet der bestehenden oder zukünftigen Regeln, die darauf abzielen, die Auswirkungen der Fischerei und Aquakultur auf die Meeresumwelt zu minimieren. Solche Initiativen können zwar Kosten für die Industrie verursachen, aber der Europäische Fischereifonds und andere Finanzquellen könnten diesbezüglich hilfreich sein.

Am 15. Juni 2004 fand ein Treffen zwischen Vertretern der Fischwirtschaft und der Europäischen Kommission statt, auf dem neue Ideen in diesem Bereich ermittelt wurden: Es fanden intensive Diskussionen statt und einige wichtige Feststellungen wurden getroffen. Ergebnis waren erste vorläufige Leitlinien, die von den Unternehmen der Fischwirtschaft und Aquakultur aufgegriffen werden können. Außerdem wurde die Frage, ob und, falls ja, wie diese Initiativen aus bestehenden oder zukünftigen Gemeinschaftsmitteln finanziert werden könnten, erstmals kommentiert.

Die Kommission wollte die Diskussion unbedingt auf Initiativen begrenzen, von denen ein wirklich positiver Beitrag zum Umweltschutz ausgehen kann, jedoch ohne den Fischerei- und Aquakulturtätigkeiten neue Zwänge aufzuerlegen. Die Verminderung der Umweltfolgen der Fischerei ist bereits Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen in Bezug auf technische Verfahren, Empfehlungen und andere verbindliche und nicht verbindliche Maßnahmen, die stetigen Verbesserungen unterliegen.

Diese Initiative beruht auf der Idee, dass wir Maßnahmen des Sektors als Teil einer umfassenden Strategie benötigen, um den Zustand der Meeresumwelt zu verbessern, indem die Möglichkeiten, die sich den Fischerei- und Aquakulturunternehmen bieten, optimal genutzt werden, und das nicht nur im Hinblick auf die Auswirkungen des Fischfangs.

Mögliche Initiativen

Fischer verbringen lange Zeit auf See. Deshalb sind ihre Erfahrung und ihr praktisches Wissen von Nutzen bei der Suche nach Möglichkeiten zur Verbesserung des Zustands der Meeresumwelt. Außerdem sind die meisten Fischereifahrzeuge heutzutage mit zusätzlichem Gerät ausgerüstet – Winden, akustische Ortungsgeräte usw. –, die zum Umweltschutz beitragen können, wenn sie zum Beispiel zu wissenschaftlichen Zwecken eingesetzt werden (Befestigung von Unterwasserkameras, Erstellung topographischer Karten usw.).

Bei dem Treffen wurde deutlich, dass die Fischer der Notwendigkeit, eine gesunde Meeresumwelt zu erhalten, voll und ganz zustimmen. Es ist vor allem diese Überzeugung, die die Fischwirtschaft bei der Übernahme einiger der unten aufgeführten Projekte leiten wird. Dieser Prozess wird auch ein positiveres Bild der Umwelleistung der Fischwirtschaft in der Öffentlichkeit vermitteln. Mögliche Umweltinitiativen, die in Erwägung gezogen werden sollten, lassen sich in folgende Kategorien einteilen:

(I) Aufräumleistungen

(II) Überwachung

(III) Forschungsunterstützung

(IV) Bekämpfung von Umweltgefahren

(V) Sanierung von Lebensräumen

(VI) Sensibilisierung

(VII) Technologische Verbesserungen



Aufräumleistungen

■ Müllprojekte (Bergung von Festmüll)

Beim Einholen des Schleppnetzes kommt oft auch Müll an die Oberfläche, der normalerweise ins Meer zurückgeworfen wird. Durch die Bereitstellung von Platz und Anlagen für die sichere Lagerung und Entsorgung dieses Mülls sowohl an Bord von Fischereifahrzeugen als auch in Häfen wird ein Beitrag zur Reinigung der Meeresgewässer geleistet. Zusammenarbeit und Koordinierung mit den zuständigen Behörden an Land wird notwendig sein, damit das Einsammeln des Mülls und die Entsorgungsstufen den Fischern keine unnötigen Verpflichtungen auferlegen und für sie keinerlei finanzielle Belastung darstellen. Ein großer Teil des Mülls an den Küsten stammt natürlich von Besuchern und wird selten von der See her angespült. Die Bergung von Müll in Schleppnetzen wird daher nur einen geringen Teil der Aufgabe der Reinigung unserer Küsten darstellen und der Nutzen dieser Tätigkeit wird von den Bürgern nicht sofort wahrnehmbar sein. Die Bergung des Mülls aus den Meeresgewässern sollte aktiv gefördert werden, auch wenn die Ergebnisse von Land nicht sichtbar sind.

■ Bergung von verlorenen Fanggeräten

Die Rechtsvorschriften über die Vermeidung des Verlusts von Fanggeräten und deren Bergung sind unzureichend, und die vorliegenden Angaben über die Menge der auf dem Meeresgrund befindlichen Fanggeräte sind lückenhaft. Es gibt Anlass zu der Behauptung, dass verloren gegangene Fanggeräte (insbesondere Setznetze und Fallen, aber auch Langleinen), bevor sie sich zersetzen, erheblich zur Sterblichkeit von Fischen und Krebstieren beitragen können. Die Fischwirtschaft kann jedoch auf verschiedene Weise zur Lösung dieses Problems beitragen; dazu gehören i) die Berichterstattung über die genaue Position des verlorenen Fanggeräts und über Teile von Fanggeräten, die durch Schleppnetze eingeholt wurden; ii) Zeitaufwand für die Bergung von Fanggeräten nach dessen genauer Ortung; iii) der Einsatz der verfügbaren Technologien, um den Verlust von Fanggeräten zu verhindern oder die Ortung und Bergung zu erleichtern; iv) die Verwendung genau der Zahl von Fanggeräten, die unter normalen Bedingungen sinnvoll eingesetzt werden können und v) der Gebrauch von Naturfasern oder anderen biologisch leicht abbaubaren Materialien in Netzen und Fallenstrukturen, insbesondere in Gebieten, in denen die Gefahr des Abhandenkommens von Fanggeräten hoch ist.



■ Ölverschmutzungen

Nach mehreren Tankerunfällen in der jüngsten Vergangenheit haben die Fischer gezeigt, wie Vorstellungskraft, Technologie und guter Wille eingesetzt werden können, um Ölkumpen zu beseitigen, sei es durch die Entwicklung von Geräten zu diesem Zweck oder durch den entsprechenden Einsatz ihrer Schiffe. Die Fischwirtschaft sollte ermutigt werden, auf Verschmutzungen zu reagieren, die durch andere marine Aktivitäten (z. B. Schifffahrt, Öl oder Gas) verursacht werden, da sie sowohl über die Bereitschaft als auch das Potenzial verfügt, die Meeresumwelt vor dieser Art Bedrohung zu schützen. Künftige Initiativen sollten die Veranstaltung von Workshops für den Austausch von Ideen und Technologie und die Planung von Gefahrenabwehrstrategien zusammen mit den Fischern beinhalten.

Überwachung

■ Fischereifahrzeuge als Umweltservatorien

Fischereifahrzeuge sind eine wertvolle Ressource für die Erfassung von Fischereidaten und verwandten Umweltinformationen. Die Fischer sollten mit dem Gedanken vertraut gemacht werden, dass sich Beobachter an Bord aufhalten, die nicht direkt mit den Fischereitätigkeiten zu tun haben, wie zum Beispiel Vogelbeobachter, Walbeobachter, Beobachter von jahreszeitlich bedingten Ereignissen wie der ersten Ankunft bestimmter Wanderarten usw. Im Allgemeinen ist der auf den Schiffen verfügbare Platz streng auf die operationellen Anforderungen des Fischfangs ausgelegt, weshalb zusätzliche Personen an Bord problematisch sein können, obwohl die Schiffe zu diesem Zweck umrüstbar sind. Manche Fischer würden nicht wollen, dass sich die Unterbringung solcher Personen mit der zum Beispiel in den Rechtsvorschriften zur Überwachung von Beifängen und Rückwürfen vorgeschriebenen Mitführung von Beobachtern für den Fischfang überschneidet. In solchen Fällen sollte Beobachtern für den Fischfang Vorrang gegeben werden.

■ Aufzeichnung meereskundlicher Daten

Angesichts der langen Zeiträume, die auf See verbracht werden, und der großen Entfernungen, die die Fangflotten zurücklegen, befinden sich die Fischer in einer bevorzugten Position, um zur Aufzeichnung meereskundlicher Daten beizutragen. Dies kann entweder freiwillig durch die einfache Berichterstattung über beobachtete Variablen nach wissenschaftlich entwickelten Verfahren geschehen, oder durch die Zustimmung zur Installation automatischer Aufzeichnungsgeräte an Bord.

■ Überwachung geschützter Gebiete

Fischer, die in der Nähe von geschützten Gebieten operieren, können gebeten werden, Ereignisse jeder Art, die die Schutzziele des Gebietes gefährden könnten, wie illegale Fischerei, Ölteppiche oder die anormale Präsenz von Prädatoren, den zuständigen Behörden zu melden. Manche Interessengruppen legen großen Wert darauf, dass Fischer beim Kampf gegen die illegale Fischerei nicht an die Stelle von Strafverfolgungsbehörden treten, aber die Fischer können auch ohnedies ihre Kollegen davon abhalten, gegen die Regeln der GFP und die Umweltschutzbestimmungen zu verstoßen.

Forschungsunterstützung

■ Pilotprojekte

Die Untersuchung technologischer Verbesserungen setzt sehr oft mittelgroße Pilotprojekte voraus, durch die die Folgen der Einführung dieser Innovationen in einem kommerziellen Maßstab ermittelt und vorhergesehen werden können. Dies ist oftmals der Fall in der Aquakultur, wo neue Techniken, Baustoffe oder Zuchtarten unter Versuchsbedingungen zu erproben sind, bevor sie umfassend eingesetzt werden können. Wird bei der zu erprobenden Technik davon ausgegangen, dass sie umweltverträglich ist, so kann ein Pilotprojekt mit dem Ziel, die Wirksamkeit dieser Technik zu beweisen, was häufig ein gewisses wirtschaftliches Risiko birgt, als positive Umweltinitiative eingestuft werden. Fischer und insbesondere jene, die mit dem Einsatz der Fernerkundung und Satellitenbildverarbeitung vertraut sind, können zur Erprobung solcher Techniken beitragen, die auch in der integrierten Bewirtschaftung von Küstengebieten und allgemein in der Umweltüberwachung breite Anwendung finden.

■ Beitrag von praktischen Kenntnissen für die Fischereiwissenschaft

Fischer verbringen einen erheblichen Teil ihrer Zeit in direktem Kontakt mit dem Meer und nehmen oft Anhaltspunkte wahr, die Wissenschaftlern dabei helfen können, Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen, Wissenslücken zu schließen und neue Forschungswege zu erkunden. Die Wissenschaftler und Fischer sollten bei der Definition einer Arbeitsmethode zusammenarbeiten, die dieses Potenzial auf systematische Weise ausschöpft. Es sollte zu Initiativen aufgerufen werden, die funktionierende Partnerschaften zwischen Meeres- und Umweltwissenschaftlern, Spezialisten für Arten-/Lebensraumschutz und den Fischern fördern.

■ Fischereifahrzeuge als Forschungsplattformen

Neben ihrem Potenzial in der Umweltüberwachung könnten Fischereifahrzeuge auch als Forschungsplattformen eingesetzt werden, wenn wissenschaftliche Beobachtungen vor Ort durchzuführen sind. Diese Aktivitäten könnten unter anderem das Sammeln und die Analyse frischer Proben und Experimente mit lebenden Probeexemplaren umfassen. Durch die Bereitstellung von Platz an Bord der Schiffe und der Möglichkeit zur Durchführung solcher Arbeiten kann die Fischwirtschaft einen wertvollen Beitrag zur Umweltforschung leisten.





Bekämpfung von Umweltgefahren

■ Bekämpfung von Ölteppichen und chemikalischen Verunreinigungen auf See

Fischer können die oben beschriebene Art der „Reinigungstechniken“ entwickeln und einsetzen, aber auch lokale Flotten können auf effiziente Weise und ohne unangemessen in ihre Fischereitätigkeiten einzugreifen dahingehend organisiert werden, dass sie bei der Entfernung von umweltgefährliche Substanzen, z. B. Ölteppiche oder herrenlose Container mit giftigen Chemikalien, mithelfen.

■ Überwachung der Qualität von Binnengewässern

In manchen Fällen werden für das Frischwasser für Fischzuchtanlagen bedeutende Mengen Wasser aus Quellen benötigt, die auch ökologisch sensible Lebensräume versorgen oder mit der menschlichen Nahrungskette verbunden sind. Die kontinuierliche Überwachung der Qualität des Wassers für Fischfarmen kann dazu beitragen, zu verhindern, dass im Falle einer Verunreinigung Schadstoffe die betreffenden Lebensräume erreichen oder für den menschlichen Bedarf bestimmtes Wasser verseuchen. Fischzüchter sollten Zugang zu geeigneten Mechanismen haben, um jede Verschlechterung der Wasserqualität den zuständigen Umwelt- und Gesundheitsbehörden rechtzeitig zu melden.

■ Überwachung der Präsenz nicht heimischer Arten

Noch nie haben so viele fremde Arten den Weg durch die Weltmeere gefunden wie heute. Dafür gibt es verschiedene Gründe, insbesondere die Entwicklung des Seeschiffverkehrs. Diese nicht indigenen Eindringlinge können erhebliche Veränderungen in der Struktur und der Dynamik mariner Ökosysteme auslösen und sogar ein Risiko für die menschliche Gesundheit darstellen. Fischer können die Präsenz von invasiven Arten in einem frühen Stadium erkennen und durch ihr Know-how auch zu ihrer Beseitigung beitragen.

■ Überwachung toxischer Algenblüten

Unter bestimmten Umständen können potenzielle Algenblüten an Farbänderungen des Wassers („Red Tides“) in betroffenen Gebieten und/oder der Trübung von Oberflächengewässern sowohl an der Küste als auch in einiger Entfernung erkannt werden. Fischer können als eine Art „Algenblütenwache“ interessierte Stellen in Technik und Verwaltung umgehend warnen. In einigen Mitgliedstaaten wird diese Aufgabe bereits von Berufsverbänden wahrgenommen.

Sanierung von Lebensräumen

■ Erhaltung von Feuchtgebieten

Fischzuchtanlagen befinden sich manchmal in sensiblen Lebensräumen wie Feuchtgebieten (Sümpfe und Lagunen) und Schlamazonen, besonders wenn extensive Fischzuchtpraktiken betrieben werden. Diese Lebensräume können von invasiven Pflanzenarten bedroht werden, sehr oft als Ergebnis von Veränderungen in Verbindung mit der Eutrophierung sowie von Sedimentationsprozessen, die die Wasserzirkulation stören und langfristig die Unversehrtheit des Biotops beeinträchtigen können. Durch die Erhaltung der Ufervegetation und der Strömungsmuster verhindern Fischzüchter die Zerstörung solcher Lebensräume, die einen hohen Grad an Biodiversität aufweisen.

■ Künstliche Riffs

Künstliche Riffs werden sehr oft auf Antrag von Fischereiorganisationen gebaut. Je nach Zielsetzung können sie viele verschiedene Formen annehmen und sehr unterschiedliche Gestaltungsmethoden und Baustoffe einsetzen. In manchen Fällen ist ihre positive Umweltwirkung unbestritten, zum Beispiel bei der Errichtung künstlicher Riffs in stark belasteten Lebensräumen in der Nähe von Industrieanlagen, wo die Art der Ablagerungen jede Lebensform auf dem Meeresboden verhindert. Solche Riffs erleichtern die Wiederbesiedlung dieser Gebiete durch florierende benthische Lebensgemeinschaften.

■ Wiederherstellung von Küstenlinien

Der Bau, aber auch der Rückbau, von bedeutenden Küsteninfrastrukturen wie Hafendämmen und Wellenbrechern kann aufgrund der Veränderungen der dadurch bedingten Strömungs- und Sedimentationsmuster eine Bedrohung für Lebensgemeinschaften der Küste darstellen. Einige Fischereiorganisationen haben dazu beigetragen, die Küstenerosion zu verhindern oder zu mindern und die sandigen Lebensräume an Küsten durch die Errichtung kleiner Molen und dergleichen wieder herzustellen. Diese Tätigkeit sollte gefördert werden, sofern sie mit einer geeigneten Planung und Beaufsichtigung einhergeht.

Sensibilisierung

■ Sensibilisierung des Berufsstands

Mehrere Interessengruppen haben auf Vorhaben hingewiesen, den Umweltschutz in die beruflichen Bildungsprogramme für Fischer aufzunehmen; dazu gehören Pläne, Fischerlehrlinge in Praktiken und Techniken, die die Umweltfolgen ihrer Tätigkeiten verringern können, einzuweisen.

■ Sensibilisierung von Verbrauchern und der breiten Öffentlichkeit

Eine gut informierte öffentliche Meinung ist wichtig, um Unterstützung für wirksame Bewirtschaftungsmaßnahmen zu erhalten. Dies kann erreicht werden durch Informationskampagnen, die unparteiische Auskunft über Fischerei, Umweltschutzanforderungen und den Zustand der Meeresumwelt geben. Es gibt Anlässe, bei denen die Fischer in direkten Kontakt mit der breiten Öffentlichkeit treten, zum Beispiel Werbeaktionen für Fischprodukte oder Fischereitourismus. Solche Gelegenheiten können genutzt werden, um der Öffentlichkeit die technischen Aspekte der Fangpraktiken vorzustellen, zu betonen, dass das Potenzial für die Verbesserung der Umwelleistung der Fischwirtschaft vorhanden ist, und allgemeiner über den aktuellen Zustand der Meeresumwelt angesichts der zahlreichen verschiedenen, von der Fischwirtschaft wahrgenommenen Bedrohungen zu informieren.



Technologische Verbesserungen

■ Verbesserungen in den Fischerei- und Aquakulturtechniken

Neben den oben unter „Forschungsunterstützung“ genannten Aktivitäten, die letztlich von der Initiative wissenschaftlicher und technischer Gremien abhängen, können Fischer und Fischzüchter aufgrund eigener Erfahrung und ihres gesunden Menschenverstands innovative Praktiken oder Materialien einführen, um die Umweltfolgen der Fischerei- und Aquakulturtätigkeiten zu verringern. Die Entwicklung innovativer Ideen und ihre Umsetzung – zusammen mit den anderen Interessengruppen – in realisierbare Praktiken ist an sich ein positiver Beitrag zur Zukunft der Meeresumwelt.

■ Verbesserung der allgemeinen Leistungsfähigkeit der Ausrüstung

Ebenso können Fischereiunternehmen neue Ideen für Verbesserungen von Motoren, Filtern, Beschichtungen oder Müllbeseitigung entwickeln, die nicht strikt in Verbindung mit Fischerei- und Aquakulturtätigkeiten stehen, sondern auf andere Aktivitäten übertragbar sind mit dem Ziel, ihre Umweltleistung zu verbessern.

■ **Wenn Sie uns kontaktieren möchten**

Commission européenne
Direction générale de la pêche et des affaires maritimes
B-1049 Bruxelles
Belgique

<http://ec.europa.eu/fisheries>